

Table with 2 columns: 'Für Arab.' and 'Mit Postversendung:'. Rows include 'Ganzjährig', 'Halbjährig', and 'Vierteljährig' with prices in fl. and s.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Wiener Zeitung.

Hauptplatz, im Winkel von Neugebäude, 1. Stock. Für das Ausland übernehmen Aufträge für die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M. und A. Schulz & Comp. in Leipzig. In Wien: A. Oppe.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung vom 15. October.

Präsident Carl Szentiványi eröffnete die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses, der auch General Klapka als Gast bewohnte, um 12 Uhr Vormittags. Als Schriftführer fungirten Alos Radich und Salamon Gajzago. Auf den Ministerbänken befanden sich Se. Excellenz der Ministerpräsident Julius Graf Andrássy, dann die Herren Minister Lónyay, Csetös und Horváth.

Nach Verlesung und ohne Bemerkung stattgefundenen Authentication des vorigen Sitzungsprotocolls zeigte der Präsident dem Hause an, der Abgeordnete Ludwig Dlgay des Sommereiner Wahlbezirkes habe sein Protocoll eingereicht, welches der ständigen Verificationscommission zugewiesen wurde; dann wurden mehrere an das Haus eingelangte Petitionen vorgelegt, die dem Petitionscomité zugemittelt wurden. Nun wurde durch den Quästor des Hauses, der Schriftführer Baron Ladislaus Majstényi in den Saal geführt, der mit einer passenden Rede den in der letzten Sitzung des Oberhauses angenommenen, auf die Eisenbahn-Anleihe bezüglichen Gesetzesantrag und den Protocoll-Auszug der obenerwähnten Sitzung dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses überreichte.

Schriftführer Radich verliest den Protocoll-Auszug des Oberhauses; derselbe wird zur beifälligen Kenntniß genommen.

Nach diesem zeigte der Präsident dem Hause an, daß im Sinne der Hausordnung mehrere Gesetzesvorlagen den Sectionen des Hauses zugemittelt werden und fragt das Haus, wann diese Vorlagen in den Sectionen zur Verathung gelangen sollten?

Coloman Ghyczy ergreift nun das Wort und meldet, er habe weder die Absicht noch die Macht zur Vornahme der Verhandlung der gemeinschaftlichen Angelegenheiten, als die Quote, die Zinsen der Staatsschulden und die Zollangelegenheiten zu verhindern, weder den Willen, diesbezüglich eine Controverse hervorzurufen, doch behalte er sich vor, zur Zeit der meritorischen Behandlung dieser Gesetzesvorlagen mit einem Gegenantrag hervorzutreten.

Paul Somfisch wünscht, man möge diese Angelegenheit wegen deren Wichtigkeit noch einige Tage anstehen lassen, damit sich Jedermann dieselbe gehörig überlegen könne, dann sich an Ghyczy wendend, bittet er denselben, sich noch einmal erklären zu wollen, da er nicht verstanden habe, was er wolle.

Ghyczy meint, sich klar und deutlich ausgesprochen zu haben, nichtsdestoweniger wiederholt er das Gesagte, worauf Graf Julius Andrássy, Somfisch secundirend, ebenfalls erklärte, den Redner nicht verstanden zu haben, namentlich bezüglich dessen, was Ghyczy über die Befähigung des Hauses gesagt habe.

Samuel Bónis sagt, Ghyczy habe nicht die Befähigung des Hauses angefochten, sondern bloß erklärt, daß ihm das unzweifelhafte Recht zustände, seiner Zeit einen Gegenantrag einzubringen, übrigens wolle er auch nicht eine überflüssige Controverse herbeiführen. (Heiterkeit.) Nach diesem kurzen Intermezzo wird zur Verathung der Sectionen der Samstag bestimmt.

Nach machte Finanzminister Lónyay das Haus auf einen im Text enthaltenen Druckfehler aufmerksam, worauf Bónis den Herrn Minister ersuchte, dem betreffenden Sections-Dmann die Correctur anzugeben; Coloman Tísa aber bat, den betreffenden Dmännern je ein richtig gestelltes Exemplar zuzumitteln. (Beifall.)

Nun referirte der Berichterstatter des ständigen Verifications-Ausschusses Anton Zichy ersichtlich über die Wahl des Gustav Grenzenstein und da sich bei dieser Wahlangelegenheit wichtige Momente pro und contra vorfinden, so beantragte die Commission die Absendung eines Abgeordneten zur Untersuchung dieser Angelegenheit, worauf über Vorschlag des Präsidenten Abgeordneter Mathias Onofsy zur Untersuchung dieser Wahl-Angelegenheit nach Dravica entsendet wurde, die Abgeordneten Moriz Pap und Adolf Szentiványi endgültig, Elias Macellariu hingegen mit dem gesetzlichen Votirungsbehalte bedingungsweise verificirt.

Nach diesem wurden die neu verificirten Abgeordneten für die Sectionen ausgelost und demnach Moriz Pap in die I., Elias Macellariu in die II. und Adolf Szentiványi in die III. Section eingetheilt.

Hierauf erhob sich Coloman Tísa und erinnerte das Haus auf den von ihm am 1. Juli d. J. eingebrachten Antrag betreffs der Debreczin-Szigether Eisenbahn, bezüglich welchen Antrages das Haus in derselben Sitzung beschloffen hat, nach erfolgtem Wiederzusammentritte des Reichstages denselben sofort auf die Tagesordnung zu setzen, demnach erjuche er das Haus, zur Verhandlung dieses Antrages einen Tag bestimmen zu wollen. (Rufe: „Morgen!“)

Finanzminister Lónyay erhob sich hierauf und erklärte, daß da diese Linie ohnehin unter diejenigen gehöre, welche die Regierung demnach zum Ausbaue beantragen wolle, so fände er es nicht nöthig, zur Verhandlung dieses Antrages zu schreiben.

Eduard Graf Károlyi ergriff nun das Wort und unterstützte Tísa, worauf unter allgemeinem Rufen „Morgen!“ der Antrag Tísa's für Mittwoch den 16. d. M. auf die Tagesordnung gestellt wurde.

Nach meldete schließlich der Präsident dem Hause, es hätten mehrere Abgeordnete den Wunsch geäußert, daß die Stunde, zu welcher die Sections-Sitzungen abgehalten werden, in der Reichstags-Sitzung bestimmt werden; es wurden demnach die Sectionen für Samstag Vormittags 10 Uhr zur Abhaltung ihrer Verathung eingeladen.

Schluß der Sitzung um 12 Uhr Mittags.

* Wien, 15. October.

Im heutigen Unterhaus folgte die Fortsetzung der Specialdebatte über Revision der Februarverfassungsparagraphen 8, 9 und 10, welche auch angenehmen wurden. Bei Paragraph 11, welcher die Reichsrathswirksamkeit festsetzt, spricht der Kriegsminister gegen Punkt 2, wobei er das Bewilligungsrecht der Recruten und die gemeinsame Angelegenheit des Heeres hervorhebt. Auf die Ausführungen Greuter's, daß das Steuerbewilligungsrecht das Recht der Steuerverweigerung involvire, die Kronrechte schmälere und das dynastische Gefühl verlege, erwidert Herbst, er brauche das dynastische Gefühl nicht hervorzuheben, die Majorität habe es oft bewährt, ohne es immer im Munde zu führen, sie brauche nicht reactionäre Anträge mit dem Deckmantel des dynastischen Gefühls zu decken. Die Steuerbewilligung sei ein notwendiges constitutionelles Recht und keinerlei Drohung. Das Unglück, welches in der letzten Zeit über Oesterreich hereinbrach und seine finanziellen Calamitäten seien dadurch bewirkt worden, daß keine Volkserrettung vorhanden war, welche die Schnüre des Geldbeutels in der Hand hatte. Herr Greuter wirft uns vor, daß wir der Krone ihre Rechte nehmen wollen, darauf erwidere ich, daß wir Rechte, welche Se. Majestät mit uns theilen zu wollen erklärt hat, mit der Krone theilen, nie aber unveräußerliche Rechte der Krone unwiderruflich an eine auswärtige Macht abtreten wollen. (Stürmischer Applaus auf den Galerien und im Hause.)

Schindler: Warum dachten die Herren, welche alle Rechte der Krone schützen wollen, nicht so, als das Concordat abgeschlossen wurde? Damals griffen sie kühn hinein in die Rechte der absoluten Krone. Man muthet und muthwillige Steuerverweigerung zu, das wäre nur dann möglich, wenn wir Männer wären, welche auf ihr Banner das non possumus geschrieben haben. In der Bemerkung, daß in England ein Minister hannoveranische Interessen vertreten habe, findet Schindler einen leisen Stich gegen Freiherrn v. Beust, aber er muß den betreffenden Minister in Schutz nehmen, denn er ist überzeugt, daß kein Minister hier sitzt, welcher nicht österreichische Interessen vertritt.

Die Minister Beust und Taaffe stimmen für den Ausschlußantrag.

Im Herrenhaus wurde das vom Unterhaus eingelangte Wehrgesetz einem neungliedrigen Ausschusse zugewiesen. Nach erfolgter Wahl der Staatsratsmitglieder folgte die Annahme des Gesetzesentwurfes über die Abänderung des Paragraphen 120 der Strafproceßordnung in dritter Lesung, jedoch mit Abänderung nach dem Commissionsantrage, daß das Militärcomando geheime Sitzungen beantragen könne, und auch Militärzeugen vom Feldwebel abwärts dem Gerichtshofe beigezogen werden müssen.

Wie verlautet, soll das Ministerium sich entschlossen haben, das ganze Verfassungswerk, wie es aus dem Abgeordnetenhause hervorgehen werde, im Herrenhaus zu vertreten.

Genilleton.

Die Witwe des Fabrikanten.

Eine Erzählung von J. . . . E. . . .

(Fortsetzung.)

Frau Küstig sah den Sprecher mit weitgeöffneten Augen an; ihr Antlitz belebte sich und sie horchte begierig.

Dorner fuhr fort: „Ich werde Ihnen etwas vorschlagen, wodurch der Wiedererstattung vollständig Rechnung getragen wird, ohne daß hiedurch Ihnen oder Ihrem Sohne ein Schaden geschieht. — Frau Frieder hat eine Tochter. — Eine Heirat könnte Alles ausgleichen. — Verstehen Sie mich?“

Die Witwe stieß einen Schrei aus; die vollkommenste Hoffnungslosigkeit kehrte wieder in ihr Antlitz zurück.

„Das geht nicht mehr,“ rief sie, „das ist unmöglich! — Carl liebt und ist verlobt!“

Dorner war bestürzt; an diese Möglichkeit hatte er nicht gedacht.

„Das wäre ein arger Strich durch unsere Rechnung,“ murmelte er, „wer ist denn diese Liebe, diese Verlobte?“

„Die Tochter eines Kaufmannes,“ antwortete die Trostlose, „ein hübsches und gebildetes Mädchen. Er liebt sie überaus und wird um keinen Preis von ihr lassen.“

„Unfinn,“ sagte der Alte, „junge Leute ändern ihre Neigung oft über Nacht. Emilie Frieder ist auch ein sehr hübsches Mädchen. Wir dürfen den Muth nicht verlieren und nicht eine Sache aufgeben, eh' wir sie begonnen; ich glaube, es ist der Mühe werth. Vom Lieben und Verloben ist noch ein weiter Schritt zur Heirat. Versuchen Sie es nur! Eine Mutter wird doch Einfluß haben auf ihren Sohn und seine Entschlüsse; Sie müssen Ihr Kind kennen und zu behandeln verstehen. Wirken Sie auf ihn ein; denken Sie nur: es ist der letzte Versuch, der letzte Ausweg!“

„Der letzte Ausweg!“ wiederholte die gequälte Frau, „Sie haben Recht, ich muß es versuchen; o, wenn es gelänge! Ich will barmherzige Schwester werden und Kranke pflegen mein Leben lang, wenn es gelingt.“

Dorner erhob sich.

„Auf dem morgigen Bürgerballe werden wir ihn mit dem Mädchen bekannt machen,“ sagte er; „wir sprechen noch vorher darüber! Gott gebe seinen Segen dazu! Er sieht unsere Neue und unsere Bereitwilligkeit. Er kann uns noch glückliche Tage schenken.“

Der Alte ging.

Frau Küstig faltete die Hände und ein Thränenstrom entfloß ihren Augen. Gleich darauf trat ihr Sohn ein. Er hielt ein kleines Päckchen Karten in der Hand. Erstaunt betrachtete er seine Mutter.

„Warum weinst Du, Mutter?“ fragte er.

Frau Küstig trocknete sich die Augen.

„Ich habe an den Vater gedacht,“ erwiderte sie.

Der junge Mann schwieg. So heiter sein Antlitz beim Eintritt gewesen, so ernst war es nun.

„Was hast Du hier?“ fragte ihn seine Mutter, auf das Päckchen deutend, welches er hereingebracht.

Carl hob eine Karte ab und reichte sie ihr hin. In eleganter, feiner Schrift las man darauf: „Carl Küstig und Maria Ringler als Verlobte.“

Die Witwe erschrak heftig. Sie nahm ihm die Karten aus der Hand.

„Hast Du schon welche ausgegeben?“ frug sie ihn.

„Nein, Mutter. Ich hab' sie eben erst bekommen.“

„Das gefällt mir nicht, Carl!“

„Warum, Mutter?“

„Ich denke, es ist noch zu früh!“

„Aber Mutter!“ rief der junge Mann, „ist's nicht schon abgeschlossen. Was schadet das?“

Die Witwe Küstig war in größter Verwirrung.

„Ich habe es mir überlegt,“ sagte sie nach einer Pause, „wir müssen genau sein.“

Carl war entrüstet. Dieser Umschlag schien ihm unbegreiflich.

„Ich verstehe Dich nicht, Mutter!“ rief er. „Du hast Dein, ich habe mein Wort gegeben — wir haben's reichlich erwogen vorher — nun ist die Sache abgeschlossen, in Ordnung und Du sprichst von Bedenken! Da muß Etwas vorgefallen sein! Warst Du nicht ganz zufrieden, ganz einverstanden mit meiner Wahl?“

„Alles recht, mein Sohn“, sagte die Mutter, „aber ich glaube doch, wir sind zu rasch gewesen.“

„Ich bin anderer Meinung“, sprach Carl heftig, „Du bist stets voll Räthsel gewesen, Mutter, und dieser Sinneswechsel ist wieder eine von Deinen Sonderbarkeiten — aber Marie ist meine Braut und wird es bleiben.“

Frau Küstig erblickte vor dieser Heftigkeit. Sie hielt ihn, da er gehen wollte.

„Verzeihe“, bat sie, „wenn ich Dich in Deiner Liebe verlege, aber habe Nachsicht mit meiner mütterlichen Besorgniß. Mir bangt vor diesem Schritt, der so überaus wichtig für Dein Leben wird.“

„Wir haben's erwogen, Mutter“, sagte der junge Mann ernst, „ich habe nicht allein auf mein Herz gehört, sondern auch auf die Vernunft. Du selbst mußt mir dieses Zeugniß geben.“

„Thue mir die Gefälligkeit, mein Sohn, und behalte die Verlobungskarten noch. Gib keine aus. Ich bitte Dich recht sehr darum!“

Carl sah verdrossen vor sich nieder.

„Wenn Du es durchaus willst, Mutter,“ murmelte er, „so sei es. Aber aufrichtig zu sprechen, es ist mir unlieb.“

„Thu' Deiner Mutter den Gefallen!“

„Ja, ja, behalte die Karten und bestimme den Zeitpunkt ihrer Ausgabe. Es wäre kindisch von mir, auf so einer Formalität bestehen zu wollen. Du sollst Deinen Willen haben, obwohl ich Dich nicht begreife.“

V.

Drei Wochen waren vergangen. Der Carneval ging zu Ende. Dorner erschien in dem Zimmer der Frau Küstig. Er fand sie außer sich.

„Alles ist vergebens!“ rief sie ihm entgegen, „ich habe Alles angewendet bis auf's Aeußerste. Ich habe ihm Emilie als die Braut meiner Wahl bezeichnet. Ich hab' ihn gebeten, ich hab' ihm gebroht — er weicht nicht — er läßt nicht von seiner alten Liebe.“

„Sie müssen den geraden Weg einschlagen,“ sagte Dorner sehr ernst. „Sie müssen ihm Alles entdecken und ihm die Wahl lassen.“

„Ich tödte mich eher!“ rief Frau Küstig heftig.

„Das werden Sie bleiben lassen! Es gibt nichts Anderes mehr. Wenn Sie Ihrem Sohne ein aufrichtiges Geständniß ablegen und er sieht, daß sein Vermögen nicht ihm gehört, dann wird er sicher auf unsere Idee des Ausgleiches eingehen. Es ist bitter für Sie, ich begreife das, aber ich kann Ihnen nicht helfen.“

Frau Küstig sah düster vor sich hin.

„Ich begreife meinen Sohn nicht,“ sagte sie dann, „ein so schönes Mädchen zu verschmähen! Ich wünschte mir keine bessere Schiegertochter, so liebenswürdig ist sie; aber wo einmal das Mißgeschick zu Hause ist, da weicht es nimmer. Entsetzlich ist meine Lage, fürchterlich!“

Dorner machte eine ungeduldige Geberde.

„Haben Sie mich verstanden, Madame?“

„Ich kann nicht,“ seufzte die Witwe, „es ist zu schrecklich —“

„Nein also? So werd' ich ihm's dann sagen.“

Und Dorner ging zur Thür. Frau Küstig schrie auf.

Dorner wandte sich zurück.

„Ich muß auf eine rasche Entscheidung drängen,“ sprach er, „ich glaube, es ist nur Ihr Vortheil, wenn Sie selbst es ihm sagen, wenn er's aus Ihrem Munde hört und aus keinem fremden. Ich gebe Ihnen bis morgen Zeit. Mit dem Zammern ist Nichts geholfen; eine Schuld will geführt und nicht bejammert werden. Adieu!“

Er ging.

(Fortsetzung folgt.)

Neuestes.

Paris, 14. October. Die „France“ versichert, Mazzini habe neuerliche Erklärungen nach Paris überhört, welche besagen, daß die italienische Regierung entschlossen sei, alle notwendigen Maßregeln zu ergreifen, um die Garibaldischen Banden zu verbünden, sich auf dem italienischen Boden zu recrutiren und zu bilden: demgemäß wäre der Truppen-Corps um die römischen Staaten enger gezogen worden und würde derselbe im Nothfalle vermehrt werden. — Der „Comier francais“ behauptet, Mazzini habe Eugano verlassen und gehe in die Kirchenstaaten.

Paris, 15. October. Der „Moniteur“ meldet, 90 Mann päpstlicher Truppen haben am 13. October 300 Garibaldianer, welche die Straße zum Berge Viberti versperrten, mit dem Bajonette angegriffen und zurückgeworfen. Die Eingeringlinge mußten den Ort nach erheblichen Verlusten an Todten und Verwundeten wieder räumen.

Florenz, 14. October. Infolge eingelangter Nachrichten von der römischen Grenze haben die Zuaven, welche in Montemaggiore waren, verstärkt durch Artillerie und Cavallerie, einen Angriff auf Nerola, wo die Insurgenten unter dem Commando Menotti's sich befinden, gemacht. Nach einem lebhaften Gefechte wurden die Zuaven geschlagen und bis Montemaggiore verfolgt, von wo sie sich in Unordnung zurückzogen. Die Insurgenten hatten 5 Tode und 15 Verwundete. Die Zuaven hatten schwere Verluste. In der Nacht vom 12. auf den 13. October fanden in Rom viele Verhaftungen statt.

Mehrere Journale commentiren die Artikel der „Patrie“ und der „France“, indem sie dieselben einer Kritik unterziehen.

Die „Opinione“ fordert die Regierung auf, ungeachtet der Interventions-Drohung der nationalen Bewegung zu folgen.

Constantinopel, 14. October. In Thessalien und Epirus findet die Aushebung der Rekruten bis 5 Procent von der Zahl der Bevölkerung statt. Die Porte beschleunigt ihre Klagen Angesichts der Haltung Serbiens.

Am tlich es

Mittels Erlaß des hohen k. ung. Ministeriums des Innern wurde dem Pesther Insassen Stefan Doránky gestattet, seinen Beinamen in Dobó umändern zu dürfen; auf gleichem Wege hat der Esbacher Insasse Paul Nálezní seinen Familiennamen in „Miklós“ umgewandelt.

In Sillós wurde eine k. ung. Telegraphenstation mit beschränktem Tagesdienste eröffnet.

Urad, 16. October.

Ueber die am 15. d. M. abgehaltene kleine monatliche Comitats-Commissions-Sitzung (kis gyűlés) bringt der „Uffót“ folgenden Bericht:

Heute wurde die diesmonatliche regelmäßige kleine Comitats-Commissions-Sitzung unter dem Vorsitz des ersten Vicepräsidenten Herrn Nagy Sándor abgehalten, in der außer einigen Ministerial-Verordnungen durchwegs nur innere Administrationsgegenstände verhandelt wurden. Als von allgemeinem Interesse heben wir von denselben hervor:

1. Die von Seite des k. ung. Ministeriums für öffentliche Arbeiten und Communication in Folge der durch den Präses des Nördsregulirungsvereins Herrn Baron Ludwig Simonvi erhobene Klage in Betreff eines seitens der Nagy-Szalontbauer Wasserregulirungsgesellschaft an der Gemarkung von Fekete-Tóth angefertigten Wasserabzugsgrabens, erlassene Verordnungen, laut welcher das Biharer Comitats angezwungen wird, die für nachtheilig erklärte Wasserableitung im Einverständnis mit dieser Comitats-Community, sowie unter Beiziehung aller Beteiligten und des Obergerichtes der Berettyó-Nördsregulirung, im Sinne des X. G. A. 1848 im Deputationswege unterzuchen zu lassen und über das fernere Schicksal derselben, mit Aufrechthaltung des Appellationsrechtes, einen meritorischen Beschluß zu fassen.

Es wurde angeordnet, den Präses des klägerischen Vereins hievon zu verständigen und wurden gleichzeitig in die Deputation gewählt die Herren: Nagy Béla als Präses; als Mitglieder: Baron Vánhidý Béla, Fáschó-Moyó Sándor, Czárán Gergely, Szucsú János, Obergerichtsr. Schenovits, Hon. Vicefiscal Popovits Desseann Simon, sowie der Bezirks-Stuhlrichter und dessen Geschworne.

2. Ein Intimat des Ministeriums für öffentliche Arbeiten und Communication, welches dasselbe im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern und dem für Ackerbau, Industrie und Handel in Betreff der provisorischen Normen für Schiffsmühlen feststellte; in Folge dessen wird eine Schiffmühlen-Conscriptions-Commission ernannt, u. zw. zum Centralpräses Herr v. Kornya, zum Notar Herr Johann Barb, zum Vicenotar Herr Franz Péczely.

Zum dem Central-Bezirk: Herr Albert v. Biró.

Zum Pécsaer Bezirk: Herr Farkas Sándor.

Zum Madnaer Bezirk: Herr Josef Ternajzó.

Zum Tóváraer Bezirk: Herr Josef Belles, sowie der betreffende Bezirksstuhlrichter und Geschworne und der Fluss-Ingenieur Spilka László.

Schließlich ist als Gegenstand von allgemeiner Interesse hervorzuheben, daß der Preis des Fleisches von über zweijährigen Hornvieh im ganzen Comitats auf 16 kr. pr. Pfund erhöht wird.

Rundmachung.

Der Anmeldungsstermin zu der von Seite des Arader Landwirtschaftsvereins am 2., 3. und 4. November l. J. abzuhaltenden landwirtschaftlichen Ausstellung, verbunden mit einem Acker- und Pflugwettkampf, wurde bis zum 20. October l. J. verlängert.

Aus der am 16. October 1867 abgehaltenen Ausschuss-Sitzung des Arader Landwirtschaftsvereins.

Edmund Nachtnébel, Vereins-Notar.

Tagesneuigkeiten.

Urad. Wir glauben commercielle Kreise auf ein journalistisches Unternehmen aufmerksam machen zu sollen, das zwar nicht neu, doch einer bedeutenden Umwandlung unterzogen wird. Wir meinen die „Wiener Borsenzeitung“, welche schon in ihrer gegenwärtigen Form als Wochenblatt, unter der ebenjo geschickten als energischen Leitung ihres Herausgebers, des Herrn Alexander Scharf, sich große Beliebtheit zu eringen wußte und welche vom 25. d. M. angefangen in ein täglich erscheinendes, großes politisches Blatt sich umwandelt, dabei aber, nach wie vor, den großen Bewegungen auf handelspolitischem Gebiet, so wie allen großen Fragen des Handels und des Verkehrs, mit besonderer Berücksichtigung der neu geschaffenen Verhältnisse Ungarns, seine besondere Aufmerksamkeit zu widmen verspricht. Wir können jenach diese Bereicherung der Wiener Journalistik nur mit Freuden begrüßen, um so mehr, als Herr Scharf von jeher ein eifriger Vertreter vaterländischer Interessen auf journalistischem Gebiet war und es hoffentlich auch fortan bleiben wird.

(Politische Flüchtlinge.) Wie aus New-York, 25. v. M., geschrieben wird, hielt am Grabe des daselbst verstorbenen Flüchtlings Wiesner Hans kürzlich eine Leichenrede, in welcher er es betonte, daß Wiesner's Principien, die Principien von 1848 gegest haben, daß man sich in Ungarn und in Westösterreich vor denselben beuge. Wiesner war, wie die „Böh.“ berichtet, ein geborner Proger und hieß eigentlich Wiener. Den Namen Wiesner hatte er später als Schriftsteller angenommen. — Auch Küster soll an die Rückkehr nach Oesterreich denken.

(Sturmwind.) Aus Agram wird unterm 12. d. M. geschrieben: Der vorherrschende scharfe Nordost hat sich gestern Abends summatig gesteigert und hat in jenem Weingärten, wo die Lese erst Mitte October vorgenommen zu werden pflegt, großen Schaden angerichtet.

(Empfang des Kaisers von Oesterreich in Paris.) Der Empfang, welchen der französische Hof dem Kaiser von Oesterreich bereitet, wird, wie nach der „Allg. Ztg.“ bereits telegraphisch berichtet worden, ein sehr glänzender und natürlich auch ein sehr festlicher sein, so daß man für Se. österreichische Majestät sogar einen neuen kaiserlichen Eisenbahnwagenzug baut. Derselbe ist noch nicht fertig, wird aber bis zum 21. October bereit sein. Er besteht aus vier Gemächern, von denen das erste mit Tuch, das zweite mit glatter und das dritte mit sammetirter Seide ausgeschlagen ist; das vierte Gemach besteht ganz aus Spiegelglas und Gold. Der Zug kommt auf 200,000 Fr. zu stehen. Es ist noch unbekannt, ob die Königin von England und Victor Emanuel um diese Zeit nach Paris kommen werden. Dagegen erwartet man den Vater des Königs von Portugal, der am 20. in Paris eintreffen soll.

(Romanische.) Die academische Gesellschaft in Bukarest, die sich mit der Feststellung der romanischen Orthographie beschäftigt, hat einen Concurs für eine romanische Grammatik und für ein romanisches Wörterbuch nach zum Theil schwierigen Programmpuncten ausgeschrieben. Diese Aufgaben sollen in 10 Monaten gelöst werden.

(Russische Kirche in Prag.) Die in Moskau erscheinende „Moskwa“ meldet, eine Anzahl Russen habe in Gemeinschaft mit einem Böhmern bei einer Unterhaltung die Idee angeregt, in Prag eine orthodoxe russische Kirche zu errichten! Mehrere Russen haben folgende 900 Rubel für diesen Zweck gezeichnet und mehrere Damen Kirchengewänder und Paramente in Aussicht gestellt. Ein Herr Kaminski habe den Entwurf des Planes, sowie die Leitung der Arbeiten übernommen.

(Proceß Witte.) Vor dem Schwurgerichtshofe zu Hannover kam am 8. October die Verhandlung gegen den früheren Burghauptmann und Oberstleutnant a. D. Witte, welche 14 Sitzungstage in Anspruch genommen, zu Ende. Witte, einst Günstling der früheren Königsfamilie, fiel 1865 plötzlich in Ungnade, wurde seines Amtes als Burghauptmann auf der Marienburg entzogen und gemeinschaftlich mit seinem Verwalter Behrens in eine Untersuchung wegen Betrages zum Nachtheile der Kroncasse verwickelt. Behrens allein wurde vor das Schwurgericht in Hildesheim verwiesen, schuldig befunden, in completmäßiger Verbindung mit einem Anderen die Kroncasse um 5000 Thaler betrügerlich verfürzt zu haben, und zu fünfjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, die er jetzt abbüßt. Wegen Witte suchte wegen seines militärischen Characters das hannoversche General-Striegengericht die Untersuchung, welche eingestellt wurde, als durch die Occupation die Militärgerichte beseitigt wurden, und erst später wieder von den Civilgerichten aufgenommen ward. Die Geschwornen, anscheinend von der durch die jetzigen Verhandlungen begründeten Ueberzeugung ausgehend, daß Witte zwar nicht mit pflichtmäßiger Umsicht verfahren, eine rechtswidrige, gewinnjüchtige Absicht aber nicht gehabt habe, verneinten die an sie gestellten Fragen: Ist Witte schuldig, 1857 bis 1864 entweder allein oder in completmäßiger Verbindung mit dem Verwalter Behrens die Kroncasse um 5000 Thaler benachtheiligt zu haben? Witte wurde auf Grund dieses Verdictes kostenlos freigesprochen.

(Die deutschen Journale in Paris.) Die „N. Ztg.“ läßt sich aus Paris schreiben: In den Bureau des Ministeriums des Innern, welche sich mit der Ueberwachung der ausländischen Presse so verständnißmäßig befassen, herrscht große Aufregung, da es bekannt geworden, daß der Kaiser von guter Hand auf die Mißbräuche aufmerksam gemacht wurde, die sich in dieser Hinsicht so fest eingewurzelt. Während seines Aufenthaltes in Biarritz wurde Napoleon III. von befreundeter Seite auf den immer bitterer werdenden Ton gewisser großer deutscher Journale hingewiesen, die sich niemals durch eine feindselige Haltung gegen seine Dynastie bemerklich gemacht haben. Der Kaiser fragte nachdenklich nach der Ursache dieses Phänomens. Da setzte ihm sein Berichterstatter auseinander, wie es vorgekommen, daß deutsche Blätter oft fünfundsanzigmal des Monats mit Beschlag belegt worden seien, während die „Indep. belg.“ die doch in französischer Sprache erscheine, weit seltener confiscirt werde, und „Times“ und „Punch“ fast einen Freibrief zu besitzen schienen. „Ja, „Times“ und „Punch“, unterbrach hier der Kaiser den Redner, „sollen wo möglich stets

eintreten, das habe ich speciell angeordnet, weil ich aus Erfahrung den schlechten Eindruck kenne, den da jede Beschlagnahme hervorruft!“ — Und ganz dasselbe ist bei deutschen Blättern der Fall, fuhr darauf der Berichterstatter des Journalismus fort. Sie sind es müde, sich derart bedrückt zu sehen, und Redactionen wie Abonnenten werden dadurch täglich verbitterter! „Sind denn der Abonnenten so viele?“ Nun, fast alle Caffeehäuser in Paris; übrigens dürfte wohl nur der Mangel an Beamten in den quasiofficiellen Bureau an dieser Wirthschaft schuld sein, da dieselben, die Masse nicht bewältigend, lieber gleich haufenweise saurten. „Ich danke Ihnen,“ sagte der Kaiser, „ich werde darüber nachdenken, daß dies anders werde.“ — So weit das Gespräch, das im Ministerium des Innern bekannt geworden und natürlich vielfach commentirt wird. Ob ein practischer Erfolg zu constatiren sein wird, muß abgewartet werden.

(Eine Caricatur der kaiserlichen Familie von Frankreich.) Am Freitag war die Pariser Presse einen Augenblick in einer gewissen Aufregung. In einem der Fenster des Cabinets der Wechsel-Agenten, und zwar auf der inneren Seite, war nämlich eine hochverrätherische Caricatur angebracht: sie stellte den Kaiser als Polichinell dar; auf seiner Nase balancirte er einen Stock, an dessen Enden sich Graf Bismark und Garibaldi mit der Ueberschrift: „Die schwarzen Punkte“ befanden. Neben dem Kaiser stand die Kaiserin in „Sylphidentracht“ und auf die große Paule losschlagend, während der kaiserliche Prinz als Bajazzo mächtige Purzeibäume schlug. Die Menge war ob dieser Caricatur umso mehr erstaunt, als sie im Innern des Cabinets der Wechsel-Agenten gezeichnet worden war, der Mißthäter also unter dieser so ernsten Corporation gesucht werden mußte.

Der bekannte Wetterprophet Herr Seycel hat der nächsten Zeit ein sehr trübes Prognosticon gestellt, von dem wir nur wünschen, daß es sich nicht bewahrheiten soll. Nach diesem neuesten Orakel soll der weitere October sehr veränderlich sein, die Sonnenblicke sind uns nur kurz zumeßsen, viel Thau und kalte Winde bilden die Morgenbescheerung, den Tag über behält Jupiter Pluvius die Oberhand. Für Nachtschwärmer diene die Nachricht, daß die Nächte windestill und sternklar sein sollen. Der November behält seinen weinerlichen Charakter, er ist als durchwegs trübe proscribirt, und soll uns nebenbei kalten Regen, etwelche Frostschauer und zu guter Letzt etwas Schnee bringen. Etwas ausländischer soll sich der Jahresabschlussmonat aufführen, für ihn ist heiteres, sonniges Wetter prognosticirt. Er dürfte nach Herrn Seycel auch ein meteorologisches Phänomen in sich bergen, nämlich einige Gewitter mit Aufregung, garnirt durch Schlossen und Hagel. Erst der 23. December soll sich als erster Wintertag bewahrheiten, da waltet stärker Frost und die winterliche Kälte hält ihren Einzug, eine Schneedecke hält die Erde ein und die Weihnacht findet diesen Planeten im weißen Festkleide.

(Explosionen.) In Edinburgh ereignete sich, wie aus London geschrieben wird, vorige Woche eine furchtbare Explosion in dem Gewölbe des Feuerwerkers Hammond. Raketenstoffe entzündeten sich und ein Flammestrom ergoß sich aus dem Raume auf die Straße. Die zahlreichen Bewohner des hochgebauten Hauses vermochten nicht über die brennende Treppe sich der Todesgefahr zu entziehen und sprangen aus den Fenstern hinab aufs Pflaster. Eine Frau, die aus dem vierten Stockwerk stürzte, und ein Mädchen kamen dabei um, während drei Leichen aus den Brandtrümmern hervorbezogen wurden. Sieben Menschen, unter ihnen Hammond und seine Familie, wurden schwer verletzt in's Hospital gebracht — Von der neulich gemeldeten Explosion in Woolwich, wird nun berichtet, daß im Ganzen 23 Knaben verletzt wurden, davon 17 schwer. Von diesen letzteren sind bereits drei ihren Brandwunden erlegen, einer wird voraussichtlich ihnen nachfolgen und noch drei andere gehen nur sehr wenig Hoffnung. Man wundert sich allgemein, daß die Knaben nicht mit milder feuergefährlichen und entzündbaren Stoffen bekleidet waren.

(Zur Auffindung von Franklins Grabstätte.) Nach americanischen Berichten ist der bekannte Capitän Hall noch immer unermüdetlich in der Erfindung zur Ausführung neuer Expeditionen, um Franklin des Nordpol-fahrers Grabstätte aufzufinden. Im vergangenen Winter machte Hall mit einigen Begleitern eine tühne Fahrt, um Hunde aufzutreiben. Letzteres gelang auch, nicht aber ohne furchtbare Strapazen und Entbehrungen; 6 Wochen lang lebten die Reisenden von nichts als gefrorenem Rennthierfleisch und einem Kessel Branntwein jeden Tag. Angaben der Eingebornen über eine Gesellschaft weißer Männer, die lange unter ihnen gelebt und ihren Führer durch den Tod verloren und begraben hätten, haben den Capitän bewogen, in diesem Herbst, wenn die Jagdzeit vorüber ist, mit 5 Männern einen neuen Zug zu unternehmen und wo möglich zu der letzten Ruhestätte Franklin's zu gelangen.

Urad 16. October. (Patti-Concerte.) „Die schönen Tage von Aranjuez sind vorüber.“ — Carlotta Patti und das sie begleitende Künstler-Triplettum: Willmers, Auer, Popper haben unsere Stadt verlassen, um ihren Triumphzug — in des Wortes wahrster Bedeutung — fortzusetzen, der ihnen neuen Ruhm, neue Lorbeeren und was auch nicht zu verachten ist — neues Geld zuführen soll, und wir haben nun Mäße, die vorübergegangenen Erscheinungen am Horizonte unseres Kunsthimmels zum Gegenstande der eingehenderen Beachtung, unserer ruhigen Beurtheilung zu machen.

Nennen wir vorerst die eigentliche Heldin und Trägerin dieser Concerte, Fräulein Carlotta Patti, welche eingehend zu beurtheilen uns am schwersten dünkt, da uns hierzu die eigentliche Basis, der Vergleich mit kräftigen ähnlichen Genre's mangelt, denn Frä. Carlotta ist durchwegs Specialität. Was wir an ihr bewundern, haben wir an Anderen nicht zu schätzen Gelegenheit gehabt. Eine solche Reinheit und Biegsamkeit der Stimme in schwindelnd hohen Tönen, ist eine Naturgabe, die keine der jetzt lebenden Sängerrinnen besitzt. Zu solchen natürlichen Anlagen gesellte sich noch eine fast unbegrenzte Virtuosität, hinreißende Triller und Staccati, um einen Erfolg zu erzielen, wie ihn noch selten eine Sangerin auf dem schlüpfrigen Boden des Concertsaales erzielte. Am ersten Abende sang Frä. Carlotta eine Arie aus der

In allen für die bevorstehende Winterzeit eigens elegant verfertigten
Kürschner-Arbeiten,
 bestehend für Herren aus verschiedenen bezauberten Reispelzen, Fußstücken,
 Krimer- und Perliener-Mützen; für Damen aus legeren, kurzen
 und langen Pelzen, Fußstücken, Muffs und Boas; sowie in jeden beliebigen
 gen Arten von Bestellungen, nicht minder vollkommen fortgesetzt
Rauhwaaren für Kürschner
 und Andere zur Selbstbearbeitung, wird man möglichst billig
 jedoch zu festgesetzten Preisen sorgfältig bedient bei
Stefan Szvatek,
 Kürschner-Meister, Inselgasse Nr. 4.
 (716-3)

Für das große
Einkehr-Wirthshaus
 IN MACYAR-PÉCSKA
 wird ein
Berechnungswirth
 gesucht.
 Näheres bei **M. Werschitz,**
 Herren-Gasse.

Zahnärztliche Ordinationsstunden
 täglich von Morgens 9
 bis Abends 5 Uhr.
Tolveth & Krikay.
 Wohnen: Hôtel „Palatin“ Nr. 3.

Nur 30 fr.	Die Parteien haben für Beforgung eines Diensthofen nur 30 fr. zu entrichten.	Nur 30 fr.
Auskunft- Bureau.	Bemerkungen für Quartiere werden unentgeltlich besorgt, dagegen ist nach Effectuierung eines Auftrages eine kleine Provision zu entrichten. (160-25)	Herren-Gasse, Sparcassa-Gebäude.
Nur 20 fr.	Die Diensthofen zahlen an den In- stituts-Inhaber für die Unterbrin- gung nur 20 fr.	Nur 20 fr.

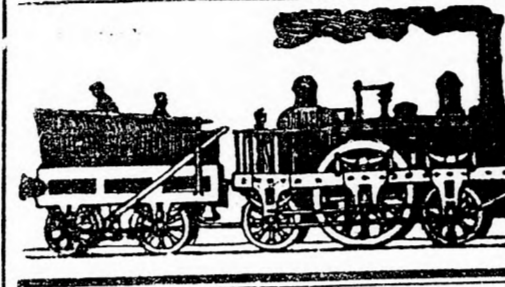
334. törv. (735-1,3)
Arverési hirdetés.
 Arad megye törvényszékének f. évi
 3934. sz. a. kelt végzése folytán az ot-
lakai Árvagyáznak Botás Mojsza ugyan-
odaváló lakos elleni perében, ennek
 otlakai 33. számú telekjegyzőkönyvben
 felvett és 600 ftra becsült ház és 1/4
 külállományi földre az árverés elrendel-
 tetvén, ennek Otlakán a község házánál
 leendő fogamatóságára az 1867. évi
 November hó 11-ik. s szűkség ese-
 tében a f. évi December hó 11-ik
 napjának, mindenkor d. e. 10 órája
 tüzetik ki.
 Venni szándékozik a becsár 10pet-jét
 kötelesek lehetni.
 Az Árverési feltételek alulirt végre-
 hajtó bírónál megtekinthetők.
 Kelt Elekén 1867. évi Oktober hó
 7-én.
M. Campianu Péter,
 végrehajtó bíró.

**Wein-
Verkauf.**
 Ueber 100 Cimer bereits
 ausgegohene Weine, als die
 Hälfte der Füllung des zur Ver-
 lassenshaft der Frau A. Hübner
 g. h. igen, auf dem großen Hübner-
 berge unter No. 13 in Magyarabad
 gelegenen Weingartens, werden zu-
 folge Beschlusses des Arader-Comi-
 tatésgerichtes am 20. October
 l. J., Vormittags 10 Uhr,
 an Ort und Stelle dem Meistbieter
 gegen gleich baare Bezahlung im Li-
 citationswege hintangegeben. Gleich-
 zeitig wird der Beachtung empfohlen,
 daß die zur Alexander Hübner'schen
 Concurrenz gehörige zweite Hälfte
 der Füllung unter Einem zur selben
 Zeit veräußert wird
 Arad am 14. October 1867.
Josef Kopsanyi,
 (736-2,3) Majorator.

481 Das berühmte 11-25
Anatherin-Mundwasser
 dessen Privilegium für Herrn Popp be-
 reits im Juni 1865 erloschen ist und für
 dessen Güte zahlreiche Zeugnisse vorliegen,
 ist zu haben anstatt für 1 fl. 40 fr.
um nur 40 fr.
 bei Herrn Julius de Schwellengreber
 im Sparcassa-Gebäude, und bei
 Herrn Hermann Elias, Kirchengasse,
 im Sparcassa-Gebäude in A. a. b.
 Haupt-Depot: Apotheke „zum rothen
 Kreuz“, am hohen Markt in Wien.

Ad Nr. 1467, 1468 (733-3,3)
**Licitations-
Auktion.**
 In Folge Verordnung der kön. ung.
 Güter-Direction zu Pécsfa, ddo. 9. Octo-
 ber 1867, Z. 167 und 168 werden nach-
 stehende Forst-Objecte mittelst einer am
 19. October 1867, Vormittags
 10 Uhr, in der gefertigten Waldamts-
 kanzlei abzulassenden Licitations-Ver-
 pachung ausgesetzt, als:
 1. Die Gälärer Holzab-
 triebfläche Gradišta in Abtheil. VI Unter-
 abtheil. 6, mit 43 Joß.
 2. Die Glogoväzter Holz-
 abtriebsfläche vom J. 1860 und 1861 mit 15
 3. Die Kladober Wald-
 bloße Bucharec mit 1960 ... Joß ...
 mit 10580 ... Joß ... 29118 ...
 4. Die Kladober Kalt-
 brandgerechtigkeit.
 Pächterliche mit dem entsprechenden
 10pSt. Neugelde versehen, wollen sich am
 obbenannten Tag und Ort, allwo auch bis
 dahin die Licitationsbedingungen einge-
 sehen werden können, einfinden. Nachbete
 werden nicht berücksichtigt.
 Arad, den 12. October 1867.
 Das k. ung. cam. Waldamt.

Ein gutes
CLAVIER
 ist zu verkaufen. Kreuzgasse
 Nr. 26, bei Herrn
Josef Pichler.
 (730-3,3)



I. Von Wien und Pest nach Kaschau.

Station	Abfahrt	Tagesszeit	Station	Ankunft	Tagesszeit
Wien	8-11	Abends.	Kaschau	7-45	Früh.
Pest	6-31	Früh.	Miskolcz	5-19	Abends.
Czegléd	9-49		Tokaj	8-4	
Szolnok	10-57		Nyiregyháza	9-17	Nachts.
Püspök-Ladány	1-33	Nachts.	Debreczin	1-3	
Debreczin	3-5		Szolnok	3-48	Früh.
Nyiregyháza	4-33		Czegléd	6-24	
Pokal	5-31		Pest	8-9	
Miskolcz	7-24	Abends.	Kaschau	10-46	Vormit.
Kaschau	10-21			1-51	Nachts.

II. Von Wien und Pest nach Arad.

Station	Abfahrt	Tagesszeit	Station	Ankunft	Tagesszeit
Wien	8-11	Abends.	Arad	6-31	Früh.
Pest	6-31	Früh.	Csaba	9-34	
Czegléd	9-49		Mező-Túr	10-42	
Szolnok	10-57		Szolnok	12-17	Nachtsmittags.
Mező-Túr	12-17		Csaba	2-43	
Csaba	2-43		Arad	4-40	
Arad	4-40				

III. Von Wien und Pest nach Grosswardein.

Station	Abfahrt	Tagesszeit	Station	Ankunft	Tagesszeit
Wien	8-11	Abends.	Grosswardein	6-31	Früh.
Pest	6-31	Früh.	Czegléd	9-49	
Czegléd	9-49		Püspök-Ladány	2-5	Nachtsmittags.
Püspök-Ladány	2-5		Berettyó-Ujfalu	3-14	
Berettyó-Ujfalu	3-14		Grosswardein	4-31	
Grosswardein	4-31				

Befanutmachung.
 Ich beehre mich dem pl. t. Publikum
 die köstliche Mittheilung zu machen, daß
 in meinem Bureau sich mehrere Herren vor-
 merken ließen, die Felder in Pacht zu
 nehmen wünschten.
 Dann sind bei mir eine große Anzahl
 von Häusern vorgemerkt, die zu jedem
 beliebigen Preise, aus freier Hand händ-
 lich zu verkaufen sind; so auch werden
 Vormerkungen auf Grundstücke, Wein-
 gärten, Geschäfte, Weine, Produc-
 ten, Hornvieh, Pferde u. s. w. an-
 genommen und deren Kauf- oder Ver-
 kauf vermittelt. Ferner sind immer
 vorgemerkt Oekonomie-Beamte, Er-
 zieher, Maschinisten, Buchhalter,
 Commis, die, mit den besten Zeugnissen
 versehen, placirt zu werden wünschen, so
 auch Dienstleute jeder Kategorie.
 Auch bin ich bereit, meine Dienste für
 jedwede solide Commission anzubieten
 und verspreche die pünktlichste Effectuierung.
Josef Gruber,
 Inhaber eines autorisirten Geschäfts-
 Vermittlungs-Bureaus
 in Arad.
 (740-1,3)

**Siebenbürger
Viehsalz**
 in jeder beliebigen Quantität billigt bei
Hermann Elias,
 Kirchengasse.
 (732-3,3)

841.
 3. 1867.
**Minuendo-
Licitation.**
 Von Seite des Oberflüchleramtes
 des Zaränder Bezirkes wird hiemit kund-
 gemacht daß zufolge Verordnung des Co-
 mitats-Vizepräsidenten. Z. 7441/1867,
 beauftragt Aufbaues der Volksschule im
 Martortte Zaránd, die Minuendo-Licitation
 im Zaränder Gemeindebaute am 2. No-
 vember l. J., Vormittags 10
 Uhr, abgehalten wird, wozu Unterneh-
 mungslustige mit einem 10procentigen
 Neugelde versehen, in das Oberflüchler-
 teramt, woselbst auch die Bedingungen ein-
 gesehen werden können, eingeladen werden.
 Erdbegeh, 1. October 1867.
Ferku Sabbas,
 Com. Geschwörner.
 (726-3,3)
 (737-2,3)

**Ein
Lehrling**
 wird aufgenommen in der Ma-
 nufactur-Waaren-Handlung bei
Pollak & Munk.

Jahrordnung
 vom 1. April 1867 bis auf Weiteres.

IV. Von Kaschau nach Pest und Wien.

Station	Abfahrt	Tagesszeit	Station	Ankunft	Tagesszeit
Kaschau	5-21	Früh.	Wien	12-1	Mittags.
Miskolcz	7-55		Pest	3-20	Nachts.
Tokaj	9-37		Czegléd	5-50	
Nyiregyháza	10-39		Szolnok	7-33	Abends.
Debreczin	12-19	Nachts.	Püspök-Ladány	10-26	Nachts.
Püspök-Ladány	1-57		Szolnok	12-39	
Szolnok	4-43		Czegléd	4-39	Früh.
Czegléd	5-46	Abends.	Pest	5-55	
Pest	8-40		Wien	8-56	Abends.
Wien	6-	Früh.		6-36	Abends.

V. Von Arad nach Pest und Wien.

Station	Abfahrt	Tagesszeit	Station	Ankunft	Tagesszeit
Arad	10-15	Vormittags	Wien	12-1	Mittags.
Csaba	12-7	Mittags	Pest	3-20	Nachts.
Mező-Túr	2-27	Nachtsmittags	Czegléd	5-50	
Szolnok	4-20		Szolnok	7-33	Abends.
Czegléd	5-31	Abends.	Püspök-Ladány	10-26	Nachts.
Pest	8-40		Szolnok	12-39	
Wien	6-	Früh.	Czegléd	4-39	Früh.

VI. Von Grosswardein nach Pest und Wien.

Station	Abfahrt	Tagesszeit	Station	Ankunft	Tagesszeit
Grosswardein	10-27	Vormittags	Wien	12-1	Mittags.
Berettyó-Ujfalu	11-50		Pest	3-20	Nachts.
Püspök-Ladány	12-58	Nachtsmittags.	Czegléd	5-46	Abends.
Czegléd	5-46	Abends.	Szolnok	8-40	
Pest	8-40		Wien	6-	Früh.
Wien	6-	Früh.			

Die Abfahrtszeiten von den Zwischenstationen sind aus den auf allen Bahnhöfen angehängten Fahrordnungen zu entnehmen.
Die Direction.

Ein Haus,
 lange Gasse Nr. 4,
 bestehend aus 3 Zimmern, Küche
 mit Sparherd, Vorrathskammer,
 Keller und Boden ist stünd-
 lich zu vermieten. Näheres beim
 Eigentümer
Josef Pichler,
 (739-2,3) Kreuzgasse Nr. 26.

Die Erste und einzige f. k. landesprivilegirte
**Leinen- und Wäsch-
Waaren-Fabrik,**
 Niederlage: Wien, Tuchlauben Nr. 13.
 empfiehlt allen sparsamen Hausfrauen echte in eigener Fabrik erzeugte Leinwand und fertige Wäsche um 25 Percent billiger als
 andere Leinwandhandlungen mit sogenannten „Ausverkauf-Preisen“.

Fertige Herrenhemden neuester Facon.
 Gütige Weißgarn-Leinenhemden mit Faltendruff . . . überall fl. 2.50, nur fl. 1.70
 Feine Rumburger oder Irlander Hemden . . . überall fl. 5.-, nur fl. 3.25
 Feinste Rumburger Handgespinnst-Hemden . . . überall fl. 7.50, nur fl. 4.25
 Allerfeinste Rumburger Hemden, schöne Handarb. . . überall fl. 10.-, nur fl. 6.25
 Hochfein aus Rumburger oder Weisfasser Leinwand . . . überall fl. 12.-, nur fl. 5.25

Weisse und farbige Shirting-Hemden.
 Aus feinem weissen Shirting, mit Faltendruff . . . flatt fl. 3.-, nur fl. 1.60
 Aus feinstem franz. Shirting, mit reicher Faltendruff . . . flatt fl. 4.50, nur fl. 2.25
 Schöne farbige Shirtinghemden, neueste Dessins . . . flatt fl. 3.-, nur fl. 1.75
 Neueste elegante französische Percailhemden echt . . . flatt fl. 4.50, nur fl. 2.25

Leinen-Herren-Unterhosen.
 Feinste Rumburger, deutsche Form, fl. 1.40, fl. 1.80, ungarische fl. 1.70, fl. 2.-
 Barchent-Winterhosen . . . fl. 1.50, fl. 1.75, fl. 2 die besten.
 Bei Hemdbestellungen wird um Angabe der Halsweite ersucht.

Schwerste Handgespinnst-Leinwand.
 1 Stück 30 Ellen schlechte Hausleinenwand (für Leintücher), beste Sorte fl. 7.75.
 1 Stück 30 Ellen schlechte Feinleinenwand (für Bettwäsche) fl. 12.
 1 Stück 30 Ellen 3/4 breite feinste Rumburger Leinwand (für Hemden) fl. 15.
 1 Stück 3/4 und 1/2 breite Leintücher-Leinwand ohne Naht, zu fl. 16 und fl. 18.
 1 Stück 3/4 breite 50ellige Holländer und Irlander-Weben für feinste Hemden nur
 fl. 20, 24, 28, 32, bis fl. 35 die allerfeinsten.
 1 Stück 3/4 breite 50ellige echte Rumburger und Kronenweben, la reine des toiles
 (die Königin aller Leinwand) fl. 25, 28, 30, 36 bis fl. 40.

Fertige Damenhemden (Handstickerei.)
Das Neueste der Pariser Ausstellung!
 Feine Damenhemden aus Weißgarn . . . überall fl. 3, nur fl. 1.70
 Carolinen-Hemden, modernster Form . . . überall fl. 4, nur fl. 2.25
 Helena-Hemden, neueste französische Facon . . . überall fl. 5, nur fl. 2.75
 Cupido-Hemden, in Herzform gestickt, fein . . . überall fl. 6, nur fl. 3.20
 Flora-Hemden mit reicher Handstickerei . . . überall fl. 7, nur fl. 4.-
 Feinste Amoretten-Hemden (Elegantes) . . . überall fl. 8, nur fl. 4.50
 Phantasie-Hemden, neueste französische Arbeit . . . überall fl. 12, nur fl. 6.-
 Feinste Damenhemden aus englischem Shirting . . . überall fl. 4, nur fl. 1.80
 Feinst gestickte Leinen-Damenhemden mit Vorbur . . . überall fl. 6, nur fl. 3.75
 Nachcorsetts aus feinstem Percail . . . nur fl. 2.75 bis fl. 3.50
 Elegante Diana-Corsetts, reich gestickt . . . nur fl. 3.75 bis fl. 5.75
 Winterhemden mit langen Aermeln fl. 3.50, fl. 4 gestickt fl. 5.- und fl. 6.-
 Schnür- und Pique-Barchenthosen, glatt und gefalungen fl. 2.- und fl. 3.-
 Feinste Barchent-Corsetts, neueste Form . . . fl. 2.50 und fl. 3.-
 Schnür- und Pique-Barchent-Winterrocks . . . fl. 3.50 bis fl. 5.-
Hemden, die nicht bestens passen, werden retour genommen.
Sacktücher, Bett- und Tischzeuge.
 Feine Rumburger Leinwandtücher, weiß, 1/2 Dugend fl. 1.75, 2 bis fl. 3
 Feinste Batist-Leinen-Sacktücher, 1/2 Dugend fl. 3, 4 bis fl. 5.
 Leinen-Damast-Handtücher und Servietten, 1/2 Dugend fl. 2.75, 3 bis fl. 3.50
 Weiße und farbige Bettüberzüge, 30 Ellen, nur fl. 8.50, 10 bis fl. 12.
 30 Ellen schweren Schnür- und Pique Barchent fl. 10, 11 bis fl. 12.
 8 1/2 und 10 1/2 breite Damast-Tisch- und Caffetätcher fl. 2, 2.50 bis fl. 3.
 Tischgarnituren für 6 und 12 Personen zu fl. 6, 9 und fl. 12.

Abnehmer im Betrage von 40 fl. erhalten nach Belieben entweder 6 Stück feinste Leinen-Batisttücher oder ein elegantes Leinen-
 hemd gratis. Brautausstattungen werden zu den billigsten Preisen in Anfertigung genommen.
 Die richtige Erledigung brieflicher Bestellungen wird den P. L. Auftraggebern zugesichert. Provinzaufträge werden gegen Nachnahme
 oder Geldsendung unter Garantie bestens ausgeführt.

Bur gefälligen Beachtung! Der enorme Absatz, dessen sich diese vielfach ausgezeichneten vortrefflichen Leinen- und Wäschzeugnisse durch ihre
 ähnlich lautende Annoncen abzulenken und irre zu führen; wir halten es demnach für unsere Pflicht, unsere geehrten Abnehmer zur Wahrung ihrer
 Interessen hiedon in Kenntniß zu setzen, mit dem Ersuchen, unsere Adresse genau zu beachten.

Adresse: An die k. k. Erste landesbef. Leinen- und Wäschwaaren-Fabriks-Niederlage
 in Wien, Stadt, Tuchlauben Nr. 13, im gräflich Erdödy'schen Palais.